Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 33 (1946)
Heft: 10

Artikel: Obstverwertungs-Anlage der Unipektin AG, in Eschenz : erbaut 1945 G.P. Dubois & Eschenmoser, Architekten SIA, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-26362

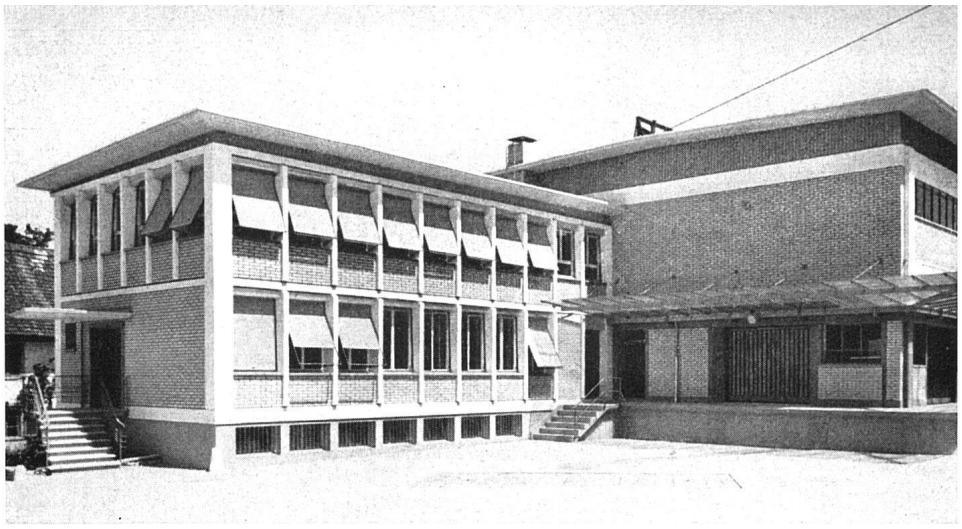
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

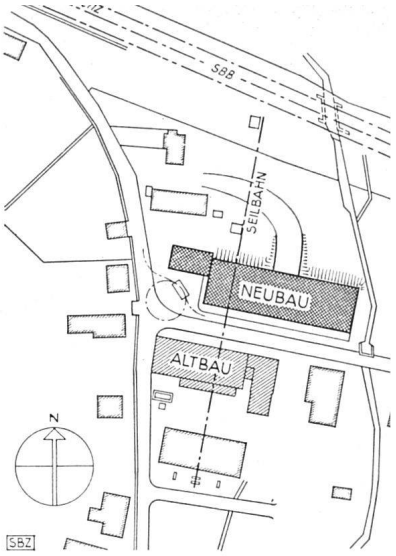
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Verwaltungsbau mit Büroeingang



Situationsplan 1:3000

Obstverwertungs-Anlage der Unipektin AG. in Eschenz

Erbaut 1945 durch G. P. Dubois & Eschenmoser, Architekten SIA, Zürich

Räumliche und fabriktechnische Organisation

Es handelt sich um die Erweiterung eines bestehenden Betriebes, bedingt durch die Steigerung der Mostproduktion. Der Entwurf ging aus einem 1944 unter einigen eingeladenen Architekten durchgeführten Wettbewerb hervor und konnte ohne wesentliche Änderung verwirklicht werden.

Der Bau befindet sich in unmittelbarer Nähe des alten Betriebes, der in einem aus der Glanzzeit des Klosters Einsiedeln stammenden ehemaligen Wirtschaftsgebäude untergebracht ist. Die Zufuhr des Obstes erfolgt von der Eisenbahn her per Luftseilbahn oder per Lastwagen. Darum wurde der Neubau als langgestreckter Trakt unmittelbar an die Zufahrtsstraße gelegt. Die Seilbahn führt über den Neubau hinweg in die bestehende Mosterei. Als direkte Verbindung zwischen Alt- und Neubau dient ein 16 m weit gespannter Steg, versehen mit einem Dach, um das Personal vor eventuell herabfallendem Obst zu schützen. Die Längsseite des Neubaus ist als Laderampe ausgebildet.

Der Neubau enthält Räume für die Lagerung, Verarbeitung und Spedition. In einem abgesetzten Trakt befinden sich die Verwaltungsbüros, sowie die Garderoben. Die so gewonnene Platzerweiterung dient dem Verkehr, der vom Betriebsleiter- und Speditionsbüro gut überblickbar ist und in guter Beziehung zur Brückenwaage steht.

Der Neubau enthält als wichtigste Räume die Kellereien mit den zugehörigen Räumen für Kältemaschinen, Luftkühler und elektrische Schaltanlage. Diese Tankräume enthalten je 12 große Aluminiumbehälter, die rund 9000 Hektoliter Obstsaft zu fassen vermögen. Das Erdgeschoß enthält u. a. den großen Lagerraum für getrockneten Trester, sowie einen besonders gut belichteten Fabrikationsraum. Alle Erdgeschoßräume sind durch Kipptore mit der Laderampe verbunden.

Der Verwaltungstrakt ist durch einen Kontroll- und Schalterraum im Erdgeschoß mit dem Betriebsflügel verbunden. Im Untergeschoß sind die Arbeiter-Garderoben und Duscheanlage, sowie die Heizung und Warmwasserbereitung untergebracht. Das Erdgeschoß enthält die Büros, das Obergeschoß ein Laboratorium.

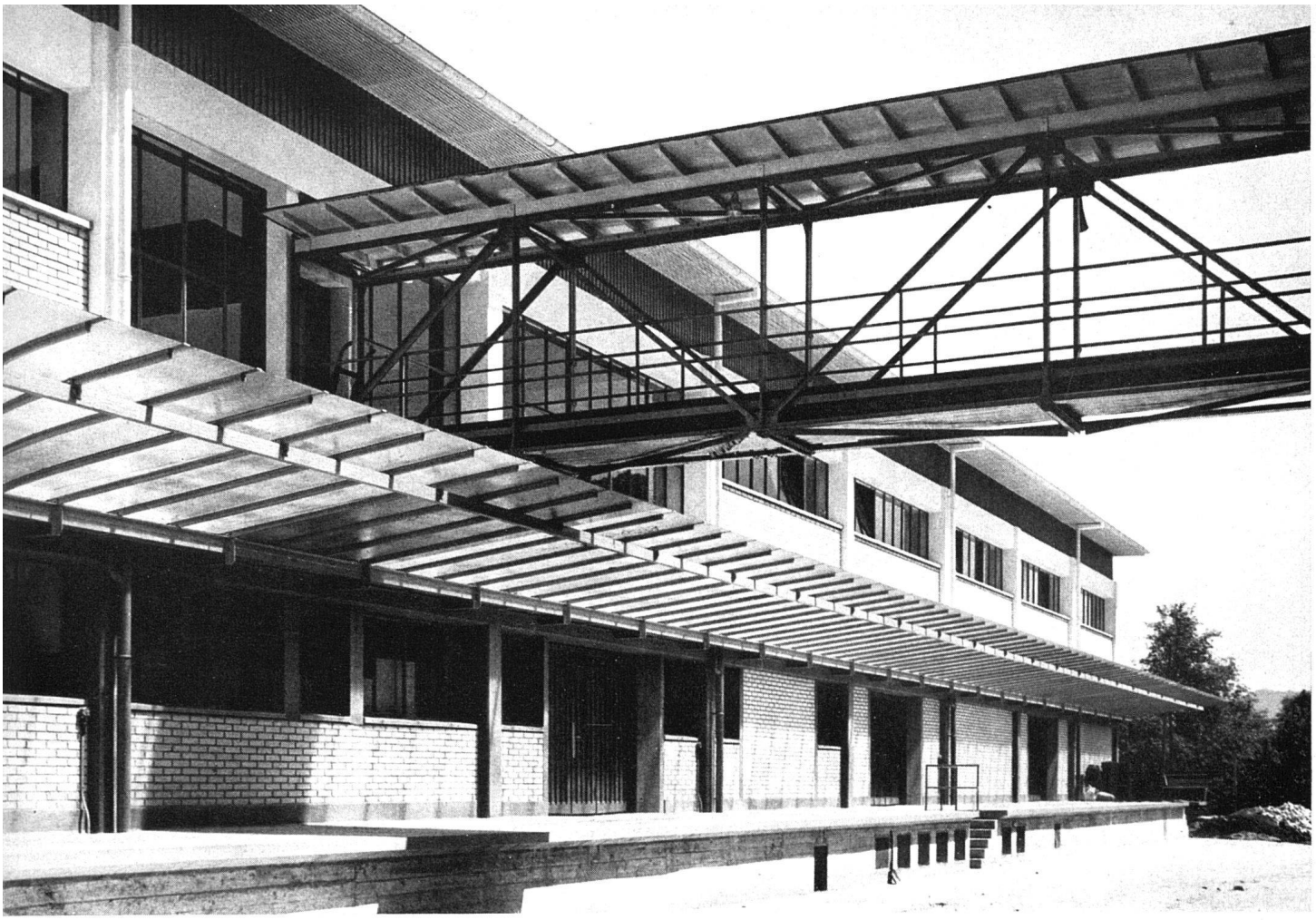
Architektonische Erwägungen

Der Neubau steht in bewußtem Gegensatz zum alten klösterlichen Gebäude. Seine entsprechend dem Zweck und der Konstruktion differenziert gegliederte Architektur ist gekennzeichnet durch gute, klare Verhältnisse und durch eine überzeugende, schöne Formgebung. Der kleingliedrige Verwaltungsbau kontrastiert mit den ruhigen, großen Linien und Flächen des Fabrikationsbaus. Das Spiel der Farben (helles und dunkles Blaugrau) und der Materialien (Beton, Kalksandstein, Glas, Aluminium, Naturholz) ist wohl abgewogen.

Technische Durchbildung

Die Kellermauern und Zwischendecken sind in Beton, z. T. armiert, ausgeführt. Der Oberbau besteht aus einem Eisenbetonskelett, dessen Felder je nach dem Zweck der Räume mit Mauerwerk (außen mit Kalksandsteinen) oder mit Eisenfenstern ausgefüllt sind. Spätere Veränderungen in der räumlichen Aufteilung sind durch Umwandlung der Mauerpartien in Fensterflächen und umgekehrt, oder durch Einziehen von Zwischendecken möglich. Wichtig war die gute Isolierung der Wände und Decken der Lagerkeller; zu diesem Zweck wurden 6 cm starke Korkplatten verwendet. Diese Räume werden auf $+ 2^0$ C gekühlt. Die Decke über dem Keller mit einer Nutzlast von 2,5 T/m² ist als 30 cm starke Massivplatte ausgeführt.

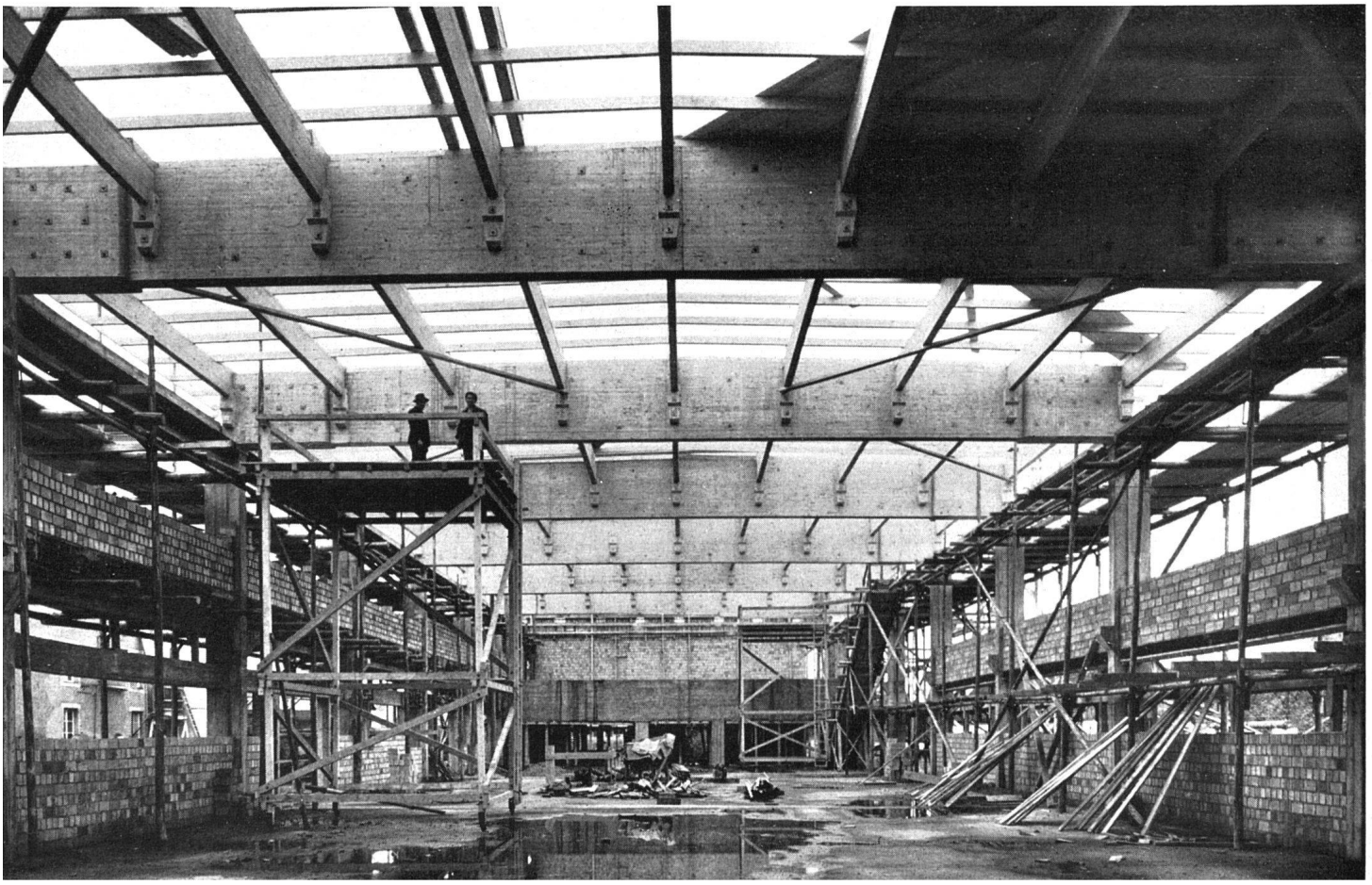
Das Dach des Fabrikationstraktes wird von Hetzerträgern mit einer Spannweite von 16 m und 25/130 cm Querschnitt

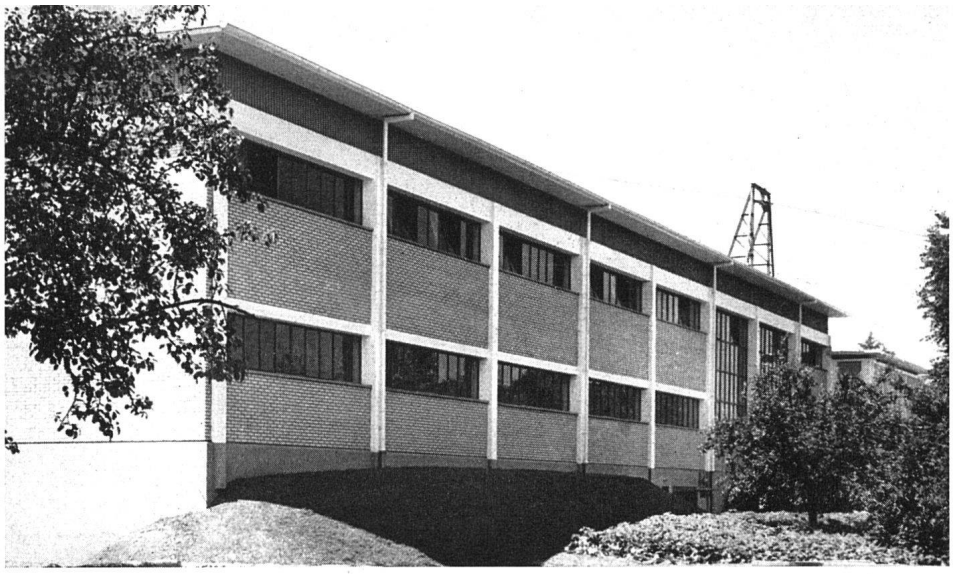


'os: M. Wolgensinger SWB, Zürich

Hauptansicht Neubau mit Laderampe und Verbindungsbrücke

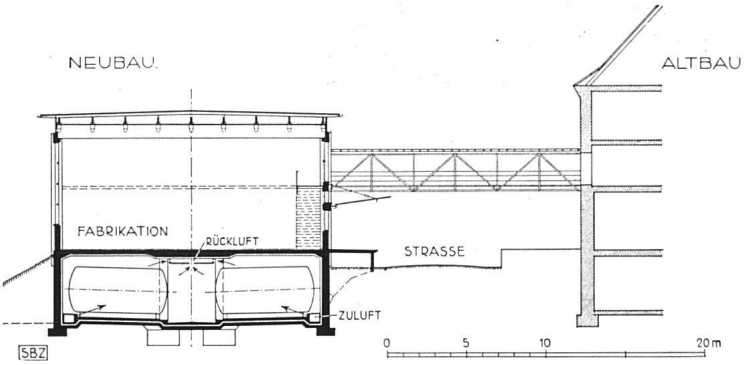
Lagerhalle im Rohbau, Verleimte Binder und Balken, Spannweite 16 m





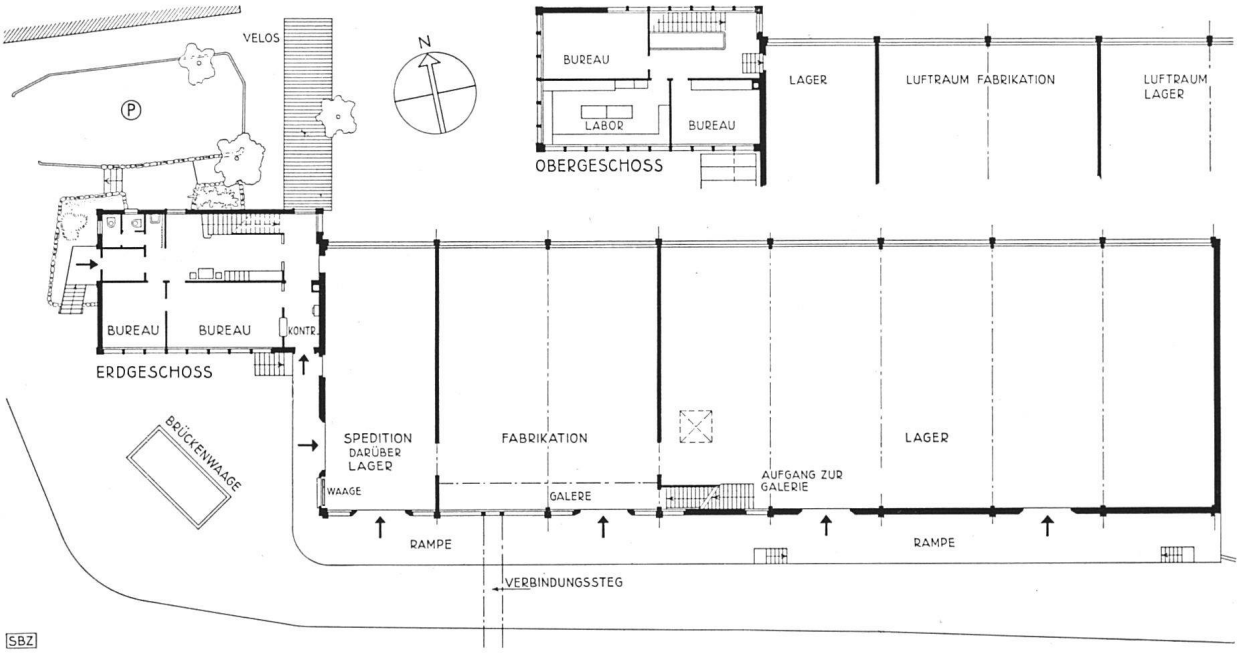
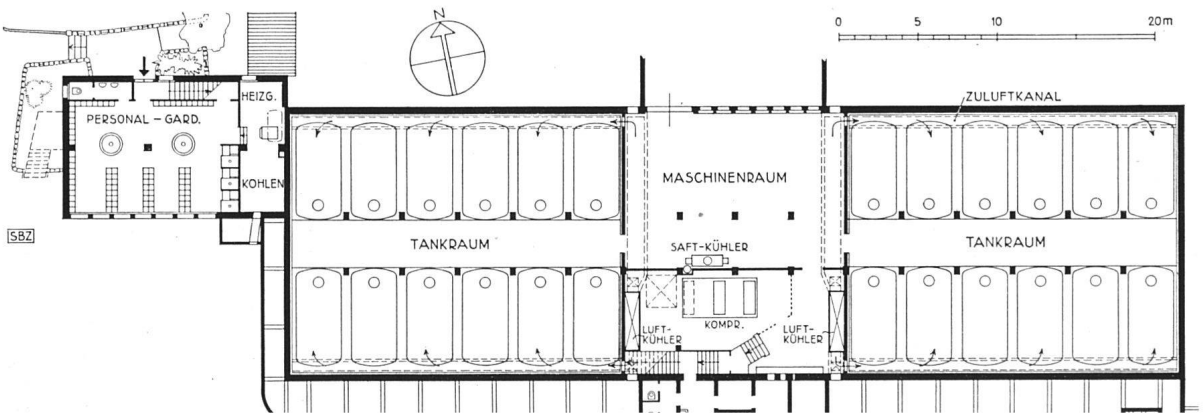
Rückansicht mit Schwebebahn. Farben und Materiale: Beton weiß, Kalksandstein, Fenster und Holzschalung unter dem Dach dunkles Blaugrau

Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich



Querschnitt Neubau-Altbau 1:500

getragen, die in Abständen von 7.00 m angeordnet sind. Auf ihnen ruhen in Abständen von 2.00 m Hetzerpfetten von 12/45 cm Querschnitt, die ein normales Holzsparrendach mit einem Kiesklebebelag tragen. Ein 3.50 m auskragendes Glasdach schützt die Laderampe vor Regen.

Die Baukosten betragen Fr. 60 pro m³ umbauten Raumes ohne Umgebungsarbeiten und Honorare. Die Ingenieurarbeiten besorgten *Schubert & Schwarzenbach*, Ing. SIA, Zürich. Die Bauzeit betrug knappe 10 Monate.

Grundrisse Erd- und Obergeschoß, Keller 1:500 (Clichés Schweiz. Bauzeitung)